

# Öffentlicher Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Abonnementpreis: Die halbjährliche Kopiersatz 12 Bg.

Abgabeannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Beizergasse 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und sonstige Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in einem Hefenbein sein.

Einzelne Hefenbein 5mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,15 RM. von unserer Post an Haus gebracht 1,25 RM. und durch den Briefträger 1,30 RM.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Beizergasse 10, auch von unseren Posten und allen Kaiser-Poststationen angenommen.

Antifches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 131.

Sonnabend, den 4. November 1916.

55. Jahrgang

## Die letzte Kriegswoche.

Die Parlamente. Die feste Front im Westen. Die schmerzlichen Scherzungen. General Sarrail. Die Präsidentenwahl.

Der Deutsche Reichstag wollte sich am Sonnabend vertragen. Die ursprünglich gehegte Absicht wird nicht verwirklicht werden können, da die große Mehrheit der Abgeordneten nicht gewillt ist auszuweichen, bevor die Entwürfe und Vorschläge des Hauses über die Wehrverhältnisse, Schulden und den Krieg erörtert sind. Bei der ersten Lesung dieser Beratungsgesetze erklärte ein Zentrumsmann, dass er, was er fordern, muß noch in dieser Woche beschließen; bei der Ausdehnung aber, die die Verhandlungen zum wenigsten in die Breite nähmen, wird sich diese Forderung nicht erfüllen lassen. Wir haben vielmehr damit zu rechnen, daß der Reichstag auch noch in der neuen Woche eine gestalt verarmte Session mit. Möglich ist es, daß während einiger Tage die Planungsarbeiten ausfallen, um der Schlußkommission unerschütterliche Gelegenheit zur Erleichterung ihrer Arbeiten zu bieten. Ein Beginn der Reichstagsverhandlungen in der vierten Nachmittagsstunde, wie er neuerdings Mode geworden ist, führt isoliert Unklarheiten mit sich, daß man diesem neuen Brauch je schneller um so besser wird. Bevor das preussische Abgeordnetenhaus am 16. d. M. seine Beratungen wieder aufnimmt, wird der Reichstag in jedem Falle seine Arbeit geschlossen haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird auch der Wiener Reichstag, gegen dessen Einberufung während der Kriegszeit der erstarrte Ministerpräsident Graf Stürgkh unüberwindliche Bedenken hegte, unter der Ministerpräsidentenschaft des Baron v. Koerber sehr bald einberufen werden. Die am 3. Juli verlegte russische Reichsдума tritt am 14. d. M. wieder zusammen.

Die Kriegslage ist so ähnlich wie möglich und es wird weiter gut gehen. Dies Wort des Feldmarschalls v. Hindenburg hat nach wie vor an die Spitze jeder deutschen Kriegsberichterstattung gestellt werden, denn die Ereignisse beweisen je länger je mehr seine Richtigkeit. Nach der Anzahl von einem Londoner Blatt gestifteten Weisnachspindings ist die Zahl der englischen Truppen an der französischen Front auf zwei und eine halbe Million Mann geschätzt worden. Die Schätzung ist reichlich mäßig, aber daß England ins Feld gestellt hat, was es nur immer vermochte, und daß es alle ihm verfügbaren Kriegsmittel zur Erreichung des großen Durchbruchs durch die deutschen Linien eingesetzt hat, daran besteht kein Zweifel. Und was hat die gemeinsame, mit äußerster Anstrengung und rücksichtslosem Menscheneinsatz durchgeführte Offensive bisher erreicht? Nichts, aber doch so gut wie nichts. Von dem erzielten Raumgewinn haben die vereinigten Gegner schon so manchen Graben wieder an unsere unüberwindlichen Festungen abtreten müssen. Englische und französische Angriffe sind in den letzten Tagen beständig unter blutigen Verlusten für den Feind geendet. Die deutsche Front aber, das hat soeben erst wieder der mehrbändige Mitteilungsbericht des Reichstagsblattes, aus eines Organs, das überhaupt des Reichstags blinder Vorsteher für Deutschland steht, ausgesprochen, ist heute noch ganz und gar so stark und fest wie ebendies. Was die Alliierten aber in der besten Sommerzeit nicht vermochten, bevor die Deutschen ihre Verteidigung den neuen Angriffsmethoden angepasst hatten, das wird bei Regen und Schnee jetzt leichter gehen, zumal da die deutsche Artilleriemacht inzwischen stark vergrößert ist. Die Sommerkampagne ist noch festabgemacht von Menschensopfern fordern; aber Tatsache ist, daß sie vom Eroberungs- und Erschöpfungskrieg bereits übergegangen ist. Der Verdum-Zwiel der Franzosen ist wie ein Rauch verfliegen; was übrig bleibt, heißt Kastenhammer.

Die jüngste russische Offensive zeigt mehr Mahnung als Methode. In rücksichtsloser Weise opfert die russische Heeresleitung ihre Leute und steigert die blutigen Verluste ihrer eigenen Truppen ins Unermessliche. Die feindlichen Massentritten gegen unsere Schützengänge brachen blutig zusammen. Es war besonders den gut ausgebildeten Soldaten der Unken zu danken, daß unsere Truppen im ganzen nur 40 Tote und Vermisste hatten, während die Russen allein 1200 Tote vor unserer Front zurückließen. An der Marjotowa haben uns unsere Erfolge eine wesentliche Verbesserung unserer Stellungen gebracht. Die Russen suchten uns die von den Unken eroberten beherzten Soldaten Böden auf dem östlichen Marjotowa-Ufer mit dem Wunde der Bergwerke zu entziehen. Zunächst führten sie dagegen an, jedoch nicht vergebens. Im hohen Ausmaß ließen sie in schmalen Stürmen sich auch die stärksten Truppen wieder heranzuziehen. Bei der nachfolgenden Erfolglosigkeit ihrer Unternehmungen muß sich die russische Heeresleitung jetzt tatsächlich mit dem Gedanken einer Verlagerung der großen Operationen tragen. Ein Petersburger Blatt schreibt auf Grund der Aufstellung militärischer Autoritäten, daß die Kriegsergebnisse nicht vor uns, sondern im westlichen Jahreszeit in diesem Jahre ablaufen werden, ein Stillstand an der russischen Front stünde bevor. Trifft das zu, so würde dazu wohl weniger das schlechte Wetter als die überlegene deutsche Strategie beitragen haben. Aber die Ereignisse in der Dobrußka lagen mehrere Tage lang amliche Abschlüsse nicht vor. Unsere Erfolge in Ebenbüren und die Gefamtlage im rumänischen Krieges sind

dadurch nicht beeinträchtigt worden, daß es im Schilde des Nebels rumänischen Kräfte ein Gelände an Saurub-Wasse ein unserer Seitengruppen ein Bild zurückzubringen.

In Angelegenheiten haben die feindlichen Truppen sich in ihren ergebnislosen Angriffen beruhigen aufgegeben, daß sie von französischen Kräfte abgelöst werden mußten. In den letzten werden von General Sarrail begriffenerweise noch mehr geschickt werden als die feindlichen Truppen. Die Engländer halten sich wie gewöhnlich in Reserve. Die große Offensive Sarrails ist noch immer ausgeblieben, und es gibt militärische Sachverständige, die gar nicht einmal an die Möglichkeit ihrer Ausföhrung unter den obwaltenden Umständen glauben. König Konstantin von Griechenland hat mit bewundernswürdiger Standhaftigkeit allen Stürmen getrotzt, mit deren Hilfe die Entente sein Land in den Krieg hineinzuzwängen suchte. Griechenland hat bisher seine Neutralität aufrecht erhalten können und es steht zu hoffen, daß die Regierung des Königs auch weiterhin Berlin im Lande bleiben wird. Von Italiens Minutierung an der Sache der Alliierten ist und bleibt wenig zu verpöhen, einen irgendwie maßgeblichen Einfluß auf die Kriegsentwicklung hat Italien, das nach der Hoffnung der Entente die Entscheidung herbeiföhren sollte, nicht genommen. Die italienische und die

## Der Weltkrieg

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Festige Kämpfe an der Somme und vor Verdun. Erfolg bei Salzig.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Im nördlichen Sommegebiet frische die Alliierte-Verstärkung teilweise erheblich auf. Ein englischer Vorstoß nördlich von Compiègne ist leicht abgewiesen. Französische Angriffe im Abschnitt Besenoy-Banault brachen dem Feinde keine Vorteile nördlich von Moral und am Nordwestende des St. Pierre-Bas-Bandes, wurden in der Hauptsache aber blutig abgeschlagen. Unsere Truppen drängen gegenüber hartnäckigen französischen Widerstand in den Nordteil von Salzig vor.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Mehrfach steigerte sich der Feuerkampf rechts der Waas zu großer Heftigkeit, insbesondere richteten die Franzosen hier schwere Artilleriegeschosse gegen die bereits in der Nacht von unseren Truppen besetztgemä und ohne feindliche Störung geräumte feste Waas, auf der vorwiegend wichtige Ziele getroffen hatten.

Zur Räumung des forts Waas, die die Oberste Heeresleitung berichtet, wird amlich geschrieben: Der Trimmerhaufen des ehemaligen forts Waas ist in der Nacht vom 1. zum 2. November festlich und planmäßig geräumt worden. Die beiden forts Douanmont und Waas mühten vor Monaten unerschütterlich gemacht werden, da sie mit voller Kampftat in französischer Besitz nicht vor unserer Front lagen. Nachdem diese forts von uns besessen, stark in Trimmer gelegt und schließlich erümt waren, sind sie ihrer Kampftat und ihrer Bedeutung beraubt und fast gänzlich zerstört. Abermals haben sie in unserer Besitz nur vorzeitige Zielepunkte für die französische Artillerie. Nachdem das Gelände, in dem das ehemalige fort Douanmont liegt, in französischen Besitz übergegangen ist, rechtsseitig die Bedeutung, die Waas geblieben, es nicht mehr, für dieses Gelände starke Opfer zu bringen. An sich ist das Gelände bei Waas nach Westen und Südwesten für uns ungeeignet. Aus diesen Gründen ist es nunmehr uns aufgegeben und unsere Kampftat in eine weniger dem feindlichen Artilleriefeuer ausgesetzte Stellung zurückgelegt worden. Eine tatsächliche Bedeutung hat die Räumung dieser Trimmerstätte nicht.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Erförderung russischer Stellungen am linken Stachod-Ufer. Wichtige Kämpfe an den rumänischen Grenzspäßen.

Front des Generalfeldmarschalls Bringen Leopold.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Sinsingen stürmten westlich und östlich der Truppen unter Führung des Generalmajors von Stürch die bei und südlich vor Wltonen auf das linke Stachodufer vorgehobenen russischen Stellungen. Dem hohen blutigen Verlusten büßte der Feind an Gefangenen 22 Offiziere, 1508 Mann ein und ließ 10 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer in unserer Hand. Unsere Verluste sind gering. Weiter südlich, bei Alexandrowa, brachten wir von einem gelungenen Erkundungsvorstoß 6 Gefangene zurück. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. In den Karpaten erfolgreiche Unternehmungen gegen russische Vorstellungen nördlich von Dorna Waira. An der siebenbürgischen Front ist die Lage unverändert. Rumänische Angriffe sind die über den Allgäu und Fredebal-Bach vorgehenden verbündeten Truppen sind verlustreich gescheitert. Wir nahmen 8 Offiziere, 200 Mann gefangen. Südlich des Dorna-Burmes-Passes dauern die für uns günstigen Kämpfe an.

## Der Balkantrieb.

Abgeschlagene feindliche Angriffe im Cornabogen. Heeresgruppe d. Generalfeldmarschalls v. Mackensen. Konstanta wurde erfolglos von der See beschossen.

Wagenzweite Front

Serbische Vorstöße wurden im Corna-Bogen und nördlich der Ridsje-Platina abgeschlagen. An der Strumfront lebhaftes Vorkämpfen.

Aber die Lage Sarrails schreibt der schweizerische Militärkritiker G. Siegemann im Bund: Es ist begrifflich, daß der Verband immer dringender an General Sarrail appelliert, um ihn zum Vorkampf anzutreiben, und es ist, wie wir wiederholt dargestellt haben, ebenso begrifflich, daß Sarrail seine Offensive nur durchzuführen und fördern zu entwickeln vermag, denn er befindet sich mit 350.000, je, lagere wir selbst mit 600.000 Mann in fester glücklicher Lage, da er seine Basis nicht zu verbreitern vermag. Was vor einem Jahre schon galt, daß nämlich die Aufnahme einer tonzentrierten Offensive von Salonik her nur dann Aussicht auf Erfolg habe, wenn zugleich von anderen Punkten der südlichen Seite und der Wäria her nach der Umfassung weitestgehender Grundstellungen und Vorratslager einheitlich angegriffen werden könnte, das gilt heute in noch höherem Maße. Selbst die Eroberung von Monastir liegt noch in weitem Felde. Glück ist, so ist er fertig, seitlich herausfindende, also angreifende Schritt zu einer Vorbewegung in der Richtung Aflakia getan. Da aber jeder Schritt vorwärts Sarrails Offensive schwächt, so stumpf sich die Wirkung von Offensive viel rascher ab als die der gegen Rumänien operierenden Armeen, die seine schmale maritime Basis hinter sich haben, sondern sich auf dreier Grundlände entfallen, des Feindes Südküste in Besitz nehmen und konzentrisch zum Angriff föhren. General Sarrail kann daher vorläufig nur einlassend wirken.

## Der Seetrieg.

Die „Deutschland“ in Amerika. Unser Unterseeboot „Deutschland“ hat auch die zweite Reise nach Amerika erfolgreich beenden. Kommen an der ersten Meilung Reuters über das glückliche Gelingen noch Zweifel hegt werden, so werden diese durch den Bericht der amerikanischen Pressebehörden in New London vollständig zerstreut. Danach befinden sich an der „Deutschland“ keine Waffen und Munition. Es ist befehligt erteilt worden, die „Deutschland“ als Handelschiff zu behandeln. Die Ladung besteht aus 750 Zentner Harz, Zinn, Eisen und Chemikalien. Mit berechtigtem Erfolg bilden wir auf Kapitän König und die prähiliche Besatzung des Tauchbootes, die wiederum bewiesen haben, daß die englische Seemacht nur in der Einschließung besteht. Die englische Sperre wird immer wieder von unseren Seeoffizieren durchbrochen, und alle feindliche Aufstellung und Hinterlist bleiben dagegen machtlos. Zu gleicher Zeit trifft nur die Nachricht ein, daß die amerikanischen Behörden dem Vorkampf des Ocean-Bernstoff, die deutsch-amerikanische Boot durch Handels-Unterstützung zu lassen, sympathisch gegenübersehen. Auch das ist ein Beweis dafür, daß man in Amerika die Durchführbarkeit eines ständigen U-Boot-Dienstes zwischen Deutschland und der Antarktis mehr und mehr zugestimmt.

Die neue Fahrt der „Deutschland“, so schreibt die „Tagl Rundschau“, ist die feindliche Durchquerung des Atlantischen Ozeans unter Wasser. Den beiden ersten „Deutschland“-Reisen folgte das Heidenfeld von „U 53“, dem innerjapanischen Tauchkreuzer, der nach russischer Vorkampagne in den heimischen Hafen zurückkehrte. Und jetzt hat die „Deutschland“ wieder die feindlich-friedlichen Beziehungen zu Amerika durch ihre Fahrt zur Eastküste gemacht. Es verdient hervorzuheben zu werden, daß die „Deutschland“ in New London an einer Stelle gelandet ist, die noch heute eine Stätte der Schmach für England sein sollte, denn dort erinnert noch heute ein Dölkis an die Niederbrennung der Stadt und Niederbrennung der wehrlosen Bevölkerung durch die Engländer im amerikanischen Freiheitskrieg von 1781.

Versteht und der Tauchkreuzer „Reuter“ meldet aus Washington: Staatssekretär Lansing erklärte, daß die Regierung sich infolge des Beschäftigung nicht abhalten lassen werde, den Unterseebootkrieg im Auge zu behalten. Die Regierung sei, noch genau auf dem Standpunkt, den sie nach der Konferenz von „Suffel“ angenommen habe.

Der Deutsche Reichstag befragt am Donnerstag umständlich die Behandlung der Kriegsergebnisse, deren Los durch das Washington: Staatssekretär Lansing erklärte, daß die Regierung sich infolge des Beschäftigung nicht abhalten lassen werde, den Unterseebootkrieg im Auge zu behalten. Die Regierung sei, noch genau auf dem Standpunkt, den sie nach der Konferenz von „Suffel“ angenommen habe. Der Deutsche Reichstag befragt am Donnerstag umständlich die Behandlung der Kriegsergebnisse, deren Los durch das Washington: Staatssekretär Lansing erklärte, daß die Regierung sich infolge des Beschäftigung nicht abhalten lassen werde, den Unterseebootkrieg im Auge zu behalten. Die Regierung sei, noch genau auf dem Standpunkt, den sie nach der Konferenz von „Suffel“ angenommen habe.

General Friedrich betonte, daß die Kommissionswünsche je weit wie möglich ihrer Erfüllung entgegengehen. Abg. Erbacher (Lit.) feierte die hohen Verdienste des Komites

in die Befestigung des Landes der Gegendungen und Solonik, daß mit ohne die Vermittlung des heiligen Stuhles und der neutralen Staaten nicht ausfallen. Auf Cammel (S. 2.) betonte, daß seine Freunde mit den Maßnahmen der Regierung einverstanden seien. Auf Wunsch (S. 3.) schloß sich an. Die Resolutionen wurden angenommen. Freitag Erklärungsfragen.

### Die Besetzung des Hauptmanns Boelde,

unseres im Luftkampf verunglückten, aber unbeflegten Fliegerhelden, fand am Donnerstag nachmittag auf dem Ehrenfriedhof in Dessau statt. An der Spitze in der Hofkapelle führte hatten nur die nächsten Angehörigen und ein kleiner Kreis geladener Gäste teilgenommen. Am Trauerzuge beteiligten sich eine Ehrenkompagnie des Militär-Batallions des Infanterieregiments Nr. 93 mit Musik, Offizieren und Striegerevone, Vertreter der Behörden und Abordnungen von Schulen und Jugendbewegungen. In der Spitze auf dem Ehrenfriedhof waren der Herzog von Anhalt, als Vertreter des Kaisers Friedrich, v. Lyncker und Vertreter des Kronprinzen und der persönlichen und städtischen Behörden anwesend. Die Einsegnung der Leiche am Grab nahm ein Dutzend des Toten, Pastor Boelde, vor. Der Kaiser hatte schon durch Erzengel von Delow an der Spitze des in der Kathedrale von Gumbart anwesenden Soldaten einen Platz, niederlegen lassen. Zu der erhabenen Totenfeier in Gumbart waren außer den Eltern und Vätern des verstorbenen ruhmgewürdigten Seldens auch Kronprinz Rupprecht von Bayern persönlich erschienen. „Boelde ist nicht im Luftkampf befehl!“ So sagte an der Spitze des Toten Kameraden ein junger Flieger von der Jagdflieger, der Boelde angehört hätte. Sein Flugzeug ist beim Zusammenstoß mit einem anderen verunglückt abgestürzt. Aus 2000 Meter Höhe gilt er im letzten Sprungflug abwärts bis auf 600 Meter, wo durch Boelde das Flugzeug zum Absturz gebracht wurde. Durch Schußverletzung durch die Heide, seinen Tod wurde der noch einstellte Körper auf. Aus allen Gauen Deutschlands nur durch den Tod, einen Tag, die Trauerfeier und der Bestattung unferes unglücklichen Boelde teilgenommen. Sämtliche Hotels waren überfüllt. Allenfalls auf öffentlichen wie privaten Gebäuden wehten umflorte oder auf Halbhohe geflagte. Mit den Eltern, den Geschwistern, trauert ganz Dessau, ganz Deutschland!

Wenn im Feldbesatz die Wölfe über die Kriegsgeheimnisse so genau unterrichtet werden, wie sie nicht sind, dann hätte der Feldbesatz des Fliegerhauptmanns Boelde ihnen sagen müssen, daß alles, was ihre Minister und Generale ihnen über die Gegenwart und Zukunft des Krieges erzählen, nicht richtig ist. Ein Mann, der unglückliche Wäre dem Tode ins Auge geschaut, der wahrlich Zeiten genug nachgedacht hat, und seinen Blick über die Trümmer unerschrocken weiter, weil er für den Sieg seines Vaterlandes sich nicht genug tun kann, weil ihm dessen Größe höher steht als sein Leben. Er starbete den Tod nicht. Hauptmann Boelde, obwohl jung an Jahren, ist doch ein Mann, auf den der Vorposten des Ostens Generalquartiermeisters Bedenkhaft sagt: „Es ist kein Feind, der in der letzten Mann kämpft sich sein Schicksal selbst!“

Die englischen Offiziere in den Kriegesgegenen-lacat Osnabrück haben telegraphisch die Erlaubnis erbeten und erhalten, dem in so hohen Maße bewunderten und verehrten Gegener einen Kranz stiften zu dürfen. Auf der weißen Alabasterplatte, die von dem wunderbaren Kranz der Engländer herabfällt, stehen in Goldbuchstaben die einfachen Worte: „Von den Engländern, die Engländer, welche die Kriegesgegenen in Osnabrück befinden.“ 28. Oktober 1914.

### Ein Boeltes letzter Brief an die Familie steht vorliegend.

„Mutter braucht sich die Umstände und Gefahren, in denen ich schwere, gar nicht so genau anzusehen. Man braucht sich doch bloß zu überlegen, mit welchem Plus an Erfahrungen ich in jeden Kampf gehe, abgesehen von allen anderen Vorteilen (Wage und Geschwindigkeit). Nicht der Feind, der heimtückisch mit uns den Gelder, sondern der Feind in der Herzen des deutschen Volkes unerschütterlich vorliegt.“

### Englands Panik an der Weste der Neutralen.

Die Bergemaligung der neutralen Handelsfahrtschiffahrt durch die Engländer nimmt immer groteskere Formen an. Wie der Kapitän eines neutralen Dampfers, der färglich von einem unserer Unterleobee angehalten und verurteilt werden mußte, dem Kommandanten des letzten zu Protokoll gab, wurde das Schiff auf der Weste nach seinem Heimathafen von den Engländern angehalten und nach Newport verbracht. Dort blieb man hier über Monate lang fest und verweigerte schließlich die Abgabe von Bunkerstoffe für die Heimreise. Als seine Geschwindigkeit völlig aufgebraucht waren, wurde der Kapitän sich schließlich mit dem Druck der Notwendigkeit der englischen Forderung, Kohlen nach Antwerpen zu bringen, um nur sein Schiff wieder in die See zu lassen an. Die Folge war schließlich die Verurteilung des Schiffes. Ein ähnlicher Fall ist der des holländischen Dampfers „Doornroosij“ der Holland-Amerika-Linie, der auf der Fahrt von Newport Wens nach Rotterdam von den Engländern angehalten und gezwungen wurde, einen Teil seiner Ladung in Liverpool zu lassen.

Wir können denartige, allem Recht und Billigkeit Hohn sprechenden Aberrige Englands auf die Dauer nicht ruhig hinnehmen. Bringen die Neutralen, wie es selber den Anschein hat, nicht mehr das Selbstgefühl auf, sich gegen solche Bergemaligung energisch zur Wehr zu setzen, so wird es, wie der „Noll. Bl.“ aus Berlin berichtet wird, schließlich auch die Neutralen sein, im eigenen Interesse und zur Abwehr des Bedrohens von Völkern, den die spanienlose englische Welt bisher verschont hat, auch seinerseits entsprechende Maßregeln zu ergreifen. Man wird es der deutschen Kriegesleitung mahnschuldig nicht verzeihen dürfen, falls sie sich gegenwärtig lassen sollte, nun auch ihrerseits die schlimmsten Wurzelschäden von den Neutralen zu fordern, daß die Abnung neutraler, für das eigene Land bestimmter Schiffe auch von und gegen ihren Bestimmungsorten und nicht etwa ganz oder teilweise in England hängen bleibt.

### Ein Londoner Brief zur Friedensfrage.

Wir glauben nicht, so schreibt ein Londoner Blatt, daß der Wunsch des Kriegesminister Lloyd George nach einem jahrelangen Krieg in Erfüllung gehen wird. Der Krieg hat nicht nur den Bestimmtesten, sondern auch den Alltäglichen unheimliche Wunden gefolgt. Es wird kein Tag der Zeit sein, einmal offen mit Freund und Feind über den Frieden zu sprechen.

### Die Zahl der englischen Soldaten in Frankreich.

Über die Desertionstendenzen der Entente das strengste Stillschweigen beobachten, hat das St. Galler Tagblatt auf eigenartiger Weise festgestellt. Der Londoner „Daily Telegraph“ hat unter Zustimmung des Generalstabs das folgende eine Sammlung eröffnet, um jeden britischen Soldaten in Frankreich einen Bestimmungsort aufzuführen zu lassen. Die Anzahl ist bis zum 1. April der bisher eingetragenen einundzwanzig Soldaten: 222 303 Schilling, ferner deutsche Summe: 677 697 Schilling. Dies ergibt zusammen 1 200 000 Schilling, und

man war nur einen Kubding einen halben Schilling rechnen, so folgt daraus, daß 2 400 000 Mann britischer Truppen auf französischem Boden stehen.

Englands Schwärze Wisten. Am Reichstag hat der Abgeordnete Dr. Müller-Meinungen an den Reichstanzler folgende Anfrage gerichtet: Die britische Regierung hat in völkerrightsmäßiger Weise das Schließen der sogenannten Schwärze Wisten eingeleitet, d. h. sie verweigert die Namen solcher neutralen Personen und Firmen, die wegen ihrer Handelsbeziehungen zu den Gegnern Englands feindlichen Personen gleichgestellt werden. Ist dem Herrn Reichstanzler bekannt, wie weit sich die Neutralen den englischen Vorgehen gefügt haben? Und welche Stellung nimmt die Reichsregierung zu diesem System ein?

Fleischmangel auch in der Schweiz. Die außerordentlichen Reichsstände der Kriegszeit haben auch in einem so glänzlich gefüllten Lande wie die neutrale Schweiz zu einem starken Rückgang des Fleischverkehrs geführt. Der Wert des Viehhandels in dem besonders viehreichen schweizerischen Kanton Bern, der Bezirke wie Emmenthal, Saanen und Simmenthal umfasst, ist infolge der hohen Kriegspreise fast gestiegen. Es war auch gegenüber den letzten Viehzahlung im Jahre 1911 trotz der Kriegszeit eine starke Vermehrung des Rindviehbestandes zu verzeichnen, während infolge des empfindlichen Mangels an Kraftfuttermitteln ein namhafter Rückgang der Milchleistung eintrat. In dem Jahrgang 1911-12 betrug der durchschnittliche Fleischkonsum der Schweiz nicht ganz 40 Kilogramm auf den Kopf im Jahr 1912 hat er sich auf 35 Kilogramm herabgesetzt, was eine Einschränkung von 25 v. v. bedeutet. Der Bericht des Berner kantonischen Viehs führt in Anbetracht hieran u. a. aus: „Der schonmäßig nachgewiesene Rückgang der Schlachtungen behält den fühlbaren Mangel an Schlachtviehware und gibt schon an sich eine hinlängliche Erklärung für die Preissteigerung des fleischlichen. Bei längerer Dauer der Kriegszeit wird sich dieser Preisrückgang wahrscheinlich auf eine weitere Einschränkung des Fleischverbrauchs einwirken.“

Sanatorium leuchtet das Deutsche Reich. Der frühere französische Minister des Auswärtigen Sanatorium sagte in einer Rede: Die Gründung des Deutschen Reiches ist nicht der Gegenstand einer legitimen und freien Anerkennung von Seiten Europas gewesen, sondern nur ein innerpolitischer Vertrag zwischen dem Kaiser und dem Reichstag. Es geht doch um kein Recht für das Deutsche Reich innerhalb des europäischen Völkern, und die Mächte könnten ohne Stempel etwas ignorieren, was ohne ihre Mitwirkung geschah. Sanatorium geht so weit, zu fordern, daß bei den Verhandlungen über den Waffenstillstand nicht mit dem Zentralbesatz, sondern mit jedem Bundesstaat einzeln ein Verhandlungsbündnis abgeschlossen werden sollte. „Journal des Debats“ lehnt Herrn Sanatorium nicht ab und führt sogar aufsumme die Worte Hindenburgs, daß man Krieg machen müsse, um Frieden zu bekommen. Im übrigen widerspricht es mit düren Worten den Ausführungen Sanatorium über das „nicht belebende“ Deutsche Reich. „Es ist eine Genesung des Reiches, was aber nicht, sei gleichgültig. Es ist gerichtet worden und alle Staaten der Welt haben es anerkannt, indem sie mit ihm in reguläre Beziehungen eingetreten sind und Verträge aller Art mit ihm geschlossen haben. Das Reichsgefühl habe sich in 46 Jahren weiter entwickelt, und der Krieg hat es nicht geschwächt; es hängt, meint das Blatt sehr richtig, nicht von Frankreich ab, das Gefühl über die Größe aus der Welt zu schaffen.“

Zur konfessionellen Statistik wird amtlich mitgeteilt: Die bei der 3. C. G. und einige andere Kriegesgesellschaften festgestellten Erhebungen über die Zahl der dort beschäftigten Juden stehen nicht im Zusammenhang mit dem Beschluß der Paulskirchenkonvention vom 19. Oktober. Die Veresverwaltung hätte schon geruht Zeit vor dieser konfessionellen Erhebung einvernehmlich nicht vorberichtet werden. Die Statistik des Reichsministeriums einlaufenden Klagen, daß angeblich eine unersättlich große Zahl wehrpflichtiger Angehöriger des israelitischen Glaubens vom Weerdienst befreit und in vielen Gesellschaften beschäftigt sei, auf ihre Richtigkeit nachprüfen und ihnen gegebenenfalls entgegenzutreten zu können.

Über musperische Saltpreise wird vielfach Klage geführt. Bei der Nachprüfung dieser Klagen hat sich ergeben, daß das Saltpreiserhalten ein Teil der Schuld trägt, daß solche Preissteigerungen überhaupt möglich werden. Trotz wiederholter Aufforderung der Presse lassen sich gewisse Kreise durch irgenwelche, von unläuteren Elementen in die Welt geleitete Gerüchte über bevorstehende Saltpremien immer wieder zu Angriffen größerer Mengen Salz verleiten. Diese Menschenhaufen, die sich in der Regel nicht vorberichtet werden, erregen durch ihre angeblich sehr kostbare Saltpremien, was naturgemäß von gewissen Kreisen für Preissteigerungen ausgenutzt wird. Dertliche Schwierigkeiten werden stets, wie das Publikum wohl selbst schon eingesehen gelernt hat, bald behoben sein. Gegen Preiswucher wurde ebenfalls vorgegangen. Es wird hier noch einmal auf das Nachdrücklichste erklärt, daß Deutschland nicht nur inlands, sondern auch im Ausland eine eigene Bevölkerung im weitesten Umfang zu betreiben, sondern daß es darüber hinaus in recht beträchtlichem Umfang Salz an das neutrale Ausland abgeben kann.

Kriegsgetrunne Schranken und die Gemeindefürsorge. Einen bemerkenswerten Beschluß faßte die Gemeindefürsorge von Witten St. Neils, in dem er es ablehnt, militär zu zahlen. Derartige Beschlüsse sollen ausnahmsweise zurückgewiesen werden.

Jugendverrohung in England. Wie ein holländisches Blatt mitteilt, sieht sich England veranlaßt, gegen die zunehmende Verrohung der Jugend Maßregeln zu ergreifen. In 17 englischen Großstädten hat die Anzahl der Verbrochenen Jugendlichen in den letzten zwei Jahren um 30 Prozent zugenommen, in London um 60 Prozent. Die holländische Zeitschrift „Sociaal-democratische“ hat die kampfslustigen Delikte, Man erblüht den Grund neben dem fehlen elterlicher Aufsicht und der Dunkelheit der Straßen vor allem im Kinobereich zu suchen.

### Ein Armeebefehl Madenades.

Berlin, 1. Nov. Generalstabschef v. Madenades hat am 26. Oktober nachfolgenden Armeebefehl an die ihm unterstellte Dobruvadaarmee erlassen: Bei Medgidia, 26. Okt.

### Armeebefehl:

Soldaten der mir unterstellten Heeresgruppe S. West der Deutsche Kaiser hat mich beauftragt, Euch mit seinen Grätzen seine Anerkennung und seinen Dank auszusprechen für Eure Taten in der Dobruvada. Ihr habt diese gefordert durch die Einnahme von Roskhanja und Cernaovada und die Verfolgung des darüber hinaus geschickten Gegners. Wie

habt Ihr die Rumänen bei Turafan und Gistria überfallen, wie bei Dobric ihnen und den Russen Galt geboten. Bei Wulstie und Aptan hat Ihr sie so geschlagen, daß sie in ihren, schon im Frieden vorbereiteten, vom Schwarzem Meer bei Tuzla zur Donau bei Kajaova reichenden festen Stellungen Schutz suchen mußten. Bei Toprafar und Sobodina, ihren Hauptstützpunkten, empfangen sie noch dazu erhebliche Verletzungen. Aber ob sie auch vom Meere her und über die Donau hinweg Eure Kräfte zu bedrohen versuchten, in dreitägigem heißen Ringen habt ihr Russen Rumänen und Serben aus ihren Befestigungsstellungen vertrieben, in unerwähntem Nachdrängen sie aber die Tränensüße gejagt und durch die nördliche Dobruvada verfolgt. Ein voller Sieg ist euch geworden, während des verheerendsten Weltkrieges aller Waffen, würdig des Trentandes, der in Euren Meiden Deutsche Bulgaren, Osmanen und Österreichern vereint. Soldaten wie Ihr, würdigen das Menschenbild auf ihre Seite. Vorwärts denn mit Gott zu neuen Taten für den Vater, die Sicherheit und Freiheit unserer Heimatlande! Mit Euren Aberhöchsten Kriegsgenossen und Euren Leuten dahem sieg auch ich als Euer Oberbefehlshaber dankesfüllt und voll Zuversicht weiteren Erfolgen Eurer Kriegstätigkeit entgegen.

Gez. v. Madenades, Generalstabschef. (W. T. W.)

### Deckerklärungs Heresbericht.

Wie eine italienische Offiziere.

Wien, 29. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

### Österreichischer Kriegesplan.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl. In Rom südlich des Vorkommens (Noten-Turn-) Hofes machte man weitere Fortschritte. Südlich und südöstlich von Vroflo (Kronstadt) auf feindlichen Boden kämpfende österreichisch-ungarische und deutsche Truppen schlugen rumänische Angriffe ab. In der südlichen Untawina und im Capul-Gebiet erfolgte erfolgreiche Vorstoßunternehmungen.

### Heeresgruppe des Generalstabschefs Prinz Leopold von Bayern.

Deutsche Truppen der Armee des Generalobersten v. Zeretanzola waren dem Feind bei Wionig (südlich von Solotvina) aus einer stark verhängten Stellung. Es wurden 22 württembergische, 1500 Mann 10 Württembergische und 3 Württembergische erbeutet.

### Italienischer Kriegesplan.

Im Ostgebiet hat eine italienische Offiziere begonnen. Die zweite und dritte italienische Armee, die seit den letzten großen Kämpfen durch feindliche Truppen ergänzt wurden, griffen abwärts über den Feind. Der erste allgemeine Ansturm ist dem Feind mit unserer Truppen abgeschlagen. Nachdem sich das starke feindliche Heer im Laufe des Vorrückens auf außerordentlicher Sicherheit (erleichtert) hatte, führte die feindliche Infanterie am Mittag los. Am Wippagale sollten die Höhen östlich der Verbojica am jeden Preis genommen werden. Sieben feindliche Brigaden, auf dem einen Baum angelegt, wurden hier reiflos abgeschlagen. Auf dem Nordost der Karthofenstraße fecht bald nach 11 Uhr vormittags ein Württembergischer Infanterie ein, der zunächst in unseren vorderen zerschossenen Linien Mann gewann.

Der unläutend angelegte Gegenangriff unserer tapferen Truppen warf die Italiener wieder zurück doch viele Soldaten in Feindeshand. Seit italienische Divisionen waren an diesem Sturm beteiligt. Am Abend der Heftigkeit schloß man sich trotz weitläufiger Angriffe alle Stellungen. In dem Ergebnis der gefirren Schlachtungen haben das Wiener Landwehr-Infanterieregiment Nr. 27 und das bewährte württembergische Landwehr-Infanterieregiment Nr. 32 hervorragenden Anteil. Sie wehrten feindliche Angriffe stehend ab und behaupteten sich gegen große Übermacht. Auch die Regimenter 41 und 12 verdienen alle Lob. Wir haben über 1000 Mann gefangen und sieben Württembergische erbeutet.

### Schicksallicher Kriegesplan.

Unverändert.

### Der Verlust deutscher Seekreiskräfte in den Kanal.

### Das unglückliche englische U-Boot.

Wattman, 2. Nov. Der Nieuwe Rotterdamse Courant schreibt aus London vom 1. November: Das U-Boot-Verloren wurde durch die Mitteilung Delfours über den Streifzug im Kanal nicht berichtet. Delfours hatte sofort die Frage über den einen Punkt, den Delfours in der vorher abgegebenen Erklärung nicht berührt hatte: Ist die deutsche Bekämpfung richtig, daß die Deutschen keine Verluste hatten? Delfours antwortete, die Admiralität habe keine Gründe anzugeben, daß ein deutscher Zerstörer durch das Feuer englischer Schiffe in den Grund gebohrt worden wäre, aber es sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß zwei deutsche Zerstörer auf Amlen liefen und wahrscheinlich sanken. Die „Times“ sagen, daß Delfours Erklärung keinen glänzenden Eindruck auf das U-Boot-Geschäft habe und daß man wohl noch mehr über die Sache hören werde. Herr Delfours teilte dem auch sofort mit, daß er morgen an Delfours die Frage richten werde, ob seine Antwort als abschließende amtliche Erklärung aufgeführt werden müsse, oder ob eine Unterdrückung der Umstände dieser deutschen Expedition insatlantisch solle und ob hierüber weitere Mitteilungen zu erwarten seien.

„Daily Chronicle“ sagt im Leitartikel: Die Admiralität war auch dieses Mal mit ihrem Bericht nicht sehr glücklich. Der amtliche Bericht, der am Freitag bekannt gegeben wurde, sagt, daß das U-Boot-Verloren „Delfours“ und die Torpedobootzerstörer „Häut“ und „Mühia“ verloren seien und gab zu verstehen, daß keine anderen Schiffe verloren gegangen seien. Zugleich behaupteten aber die Deutschen, daß sie außerdem mindestens elf Torpedobootzerstörer in den Grund gebohrt hätten. Jetzt teilt man uns mit, daß sie tatsächlich sechs Zerstörer verloren, die der Befehlshaber der Deutschen ziemlich empfinden. Nun spricht Drifters in dem modernen Zeitschriftchen eine wichtige Rolle. Daher ist schwer verständlich, daß die Admiralität diese Verluste verschweigt. Die deutschen Angriffe bringen in ihren bescheidenen Grenzen dem Feinde bestimmt gewissen Vorteil. Wenn Delfours auch bei seiner ursprünglichen Behauptung blieb, daß zwei deutsche Zerstörer in den Grund gebohrt worden seien, sagt er es doch jetzt viel weniger bestimmt, was beweislich läßt, ob sie wohl jemand an jenem dunklen Abend wirklich sinken sah. „Daily Chronicle“ sagt weiter, es widerspreche der Erwartung

der Engländer, daß zehn feindliche Schiffe imstande seien, quer durch unsere Kanalpforte zu fahren und zurückzufahren, ohne mindestens auf fünf Schiffe eins zu verlieren. Die meisten von uns glauben, daß die Sperre des Kanals viel gründlicher sei.

### Ein höherer Kriegsrat der Entente?

Wie das „L. T.“ erzählt, sind zwischen den Kabinetten der Entente-Verhandlungen eingeleitet worden, um in Paris eine große Sitzung der Entente-Gesandtschaft abzuhalten und einen dauernden höchsten Kriegsrat einzusetzen.

### Nahrungsmittelorgen in Schweden.

Stockholm, 2. Nov. Die Lebensmittelorgen beruhen in Schweden immer größere Schwierigkeiten. Seit dem 1. Nov. werden Zuckerrüben ausgegeben. Rind- und Spiritusfabriken erhalten nur ein fünftel ihres früheren Verbrauchs, Milchfabriken nur vier Zehntel ihres bisherigen Bedarfs. Auch die Butter ist in Stockholm und in anderen Landesteilen sehr knapp. Der Hauptgrund hierfür liegt in der Ablagerung der schwedischen Holzindustrie durch England, das den Butterverbrauch verhältnismäßig gesteigert hat. Ebenso geht der Milchhandel ebenfalls zurück. Die Getreidemengen sind voll von Erörterungen über geeignete Maßnahmen. Auf die Verhandlungen mit England werden im allgemeinen nicht allzuhohe Hoffnungen gelegt. Stockholm, „Tageblad“ meint in einem Kommentar, selbst wenn die Verhandlungen ein günstiges Ergebnis zeigten, müsse man damit rechnen, daß die überhöhten Zufuhren immer knapper werden. Das Hauptanliegen sei daher darauf zu richten, wie Schweden mit den Vorräten auskommen könne. Man dürfe sich jetzt nicht zu Ende quantifizieren, sondern müsse vor allem die Produktion der Landwirtschaft steigern. Von anderen Mächtigkeiten wird die baldige Einführung von Brotkräften in Aussicht gestellt.

Brüssel, 1. Nov. In den letzten Tagen hat die zwangsweise Abschließung belgischer Arbeitslöcher aus dem Gebiete des Generalgouvernements nach Deutschland begonnen und zwar in dem Kreise Mons. Die Abschließung ging ohne Zwischenfall vor sich. Erst dem Nachhinein in Mons schickten die Leute in der Spezialkammer für die Truppen warmes Essen.

Sofort, 1. Nov. (Dreier) Bei Wanda an der Eisenbahnstation... (Text continues with details of military movements and local news in Sofia.)

## Provinz und Nachbarstaaten.

Leipzig, den 3. November 1916

Die Zwischenfälle für die Schiedsverhandlungen und Schlichtungen der letzten Kriegsjahre können vom 6. Nov. d. J. an die endgültigen Ende mit Zinsgewinn umgetauscht werden. Eine diesbezügliche Anzeige befindet sich in der heutigen Nummer dieses Blattes. Wir machen auf diese aufmerksam.

Angelsächsisch. Der Sekretär Johannes Klein, Sohn des Schneidemeisters W. Klein, hier, erhielt in den Kämpfen an der Somme das Eisenkreuz zweiter Klasse.

Größere Veränderungen im Zugverkehr nach Weihenstephan und Zeitz sind am 2. November in Kraft getreten. Mehrere Züge kommen in Weizell und bei einigen hat sich die Abfahrtszeit bedeutend geändert, Mangel an Personal wird wahrscheinlich der Grund dieser Maßnahmen sein. Nach Weihenstephan kommen die 9.22, 8.49 und 8.23 Uhr in Leuten abfahrenden Züge in Weizell. Nach Zeitz verkehren die Züge 12.55 und 5.22 in Leuten abfahrend nicht mehr.

Es fiel ein Netz in der Frühlingsschicht heißt der diesmalige Hauptkämpfer im Ringkampf „Weißer Band“ mit der berühmten Kindaushilfslerin Frau Wöber in der Hauptrolle. Dieser Film ist wirklich einer der allerbesten, und weißlich bei der Aufführung der letzten Jahre, wurde, wie auch an. Es werden diesen Sonntag und Sonntag noch zwei andere künftige Schläger gezeigt und auch ein Duellebild. Zuletzt wartet die Theaterdirection noch mit einer erstreckten Ueberführung an, nämlich: Herr Privatgelehrter Willy Buchan aus Dresden wird an den beiden Tagen nochmals sprechen. Wir sind überzeugt, daß die „Weißer Band“ diesmal wohl die Grenze des Erreichbaren zeigte und dritte der Erfolg auch dieses Mal ganz gewiß nicht ausbleiben, zumal die Bilder sämtlich ganz neu sind, z. T. in den Großbildern noch nicht gezeigt. Auch für ein entsprechendes Jugendprogramm ist Sorge getragen.

Naumburg, 2. Nov. Auf der Hanaus-Franfurter Eisenbahnstrecke fand man die verkommene Leiche einer Militärperson. Wie die Ermittlungen ergaben, handelt es sich bei dem Toten um den 32 Jahre alten Offiziersstellvertreter Klaus...

## Bekanntmachung

Auf Grund höherer Anordnung werden den mit der Sorge für die Abfertigung der Kartoffeln an die Bedarfsgemeinden betrauten Gemeindevorsteherinnen Militärkommandos zugewiesen, welche als Arbeitskommandos bei der Befreiung der Kartoffeln zugezogen werden. Diese Kommandos sind gleichzeitig bestimmt, in Fällen, in denen die Kartoffelerzeuger nicht sofort oder nicht die genügenden Kartoffelmengen zu liefern bereit sind, die Durchführung meiner Anordnung zu erzwingen. Ich bitte die Abfertigung der Kartoffeln so sehr als möglich zu fördern, die Militärkommandos zu unterstützen und sich jeden Widerstand zu enthalten, da Widerstand streng bestraft werden muß.

Weihenstephan, den 1. November 1916.

De Königl. Landrat. S. A. Bartels, Regierungsbekanntm.

## Anordnung über Kartoffeln.

In Ergänzung unserer Anordnung vom 23. ds. Mts. (Weihenstephaner Tageblatt vom 25. ds. Mts.) wird angeordnet, daß alle Kartoffeln unerschütterlich zu verkaufen und alsdann die für den menschlichen Genuß geeigneten und die nicht geeigneten getrennt aufzubewahren sind. In Berücksichtigung des § 3 Absatz 2 der Anordnung vom 23. Oktober ds. J. wird bestimmt, daß den Schwerarbeitern eine Zulage bis zu 1 Pf. gewährt werden kann. Da auf höhere Anweisung hin die dem Kreise unterliegenden Gemeinden ohne Rücksicht auf den dem Kreise verbleibenden...

hoff Reichold aus Naumburg, der in seiner Schlaftrunkenheit aus dem Berlin-Franfurter Schnellzug gestürzt ist. Der Verunglückte befand sich auf der Nachfahrt von Naumburg, wo er die sterblichen Reste seiner dort gestellten Regimentskameraden picknoll in einem Eisenfriedhof beisetzen half.

Weihenstephan, 1. Nov. Während in einem Lokal der Altstadt einige Herren bei einem Unterhaltungskafé saßen, fiel einer der Spielgesellschaften, der Kaufmann Ernst Brendel, tot vom Stuhle. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein schnelles Ende bereitet.

Helftra, 1. Nov. Ein Aufreißerbeschlag litt man hier auf die Spur gekommen und in Verbindung damit sind als der Heßler reichlich die Altwarenändler B. hier, und M. aus Klostermannsdorf verhaftet worden. Im Zusammenhang mit diesem Diebstahl sind auch noch andere auswärtige Missethäter in Untersuchungshaft genommen.

Grätz, 1. Nov. Die Grätzener Strafammer verurteilte die Fabrikdirektorgattin Elise Ahrens aus Straußfurt wegen eines Liebesverhältnisses mit einem Kriegsgelungenen zu sechs Monaten Gefängnis. Die jüngere Schwester der Angeklagten entzog sich der gleichen Anklage durch Selbstmord.

Mühlhausen, 1. Nov. Umfängliche Diebstehle wurde entdeckt bei der im Johannisstahl wohnenden Frau Friederike Sch., gegen die Anklage wegen Diebstahls erstattet worden war. Die Hausdurchsuchung förderte große Mengen Kefel zu tage. Weiter wurde bei der Frau viele der Militärverwaltung gehörige Sachen aufgefunden, die der im Felde stehende Gemann wahrscheinlich gestohlen hat. Der Mühlhäuser Zeitung zufolge wurden vorgefunden, 19 Militärhemden, 9 Unterhosen, 6 neue Drilling Westmäntel, 5 neue Drillinghosen, 3 weiße Hemdchen, je 1 Paar neue Westmäntel und Schürhaken, 2 Koppel, 1 Paar Hofstulpen, 3 Hülsen, 1 Trommel, 2 Paar Stiefel, 8 Leinwandstücke und ein Korsett. Gedacht haben sich noch einige Hülsen Pulvermehls, Garne u. s. w., vor, aber deren Erwerb Frau Sch. sich nicht ausweisen konnte.

Grömmora (Kreis Göttingen), 2. Nov. Vor einiger sonnte der Musiker Richard Großfeld seinen Eltern aus dem Felde seine Taschenuhr mit einem feinsten Zifferblattes geschloß. Die Uhr hatte die Regel aufgehoben und Großfeld das Leben gerettet.

Arndsee i. Alt., 2. Nov. Zwangsmaßnahmen mußten gegen „gustaf nagel“ angewendet werden, weil er sich fortgesetzt geweigert hat, seinen jetzt vierjährigen Sohn inspen zu lassen. Vor einigen Tagen war nun die Zuspätsendung endgültig angeordnet worden. Nagel und Frau waren aber nicht zu bewegen, das Kind zur Zuspätsendung zu stellen. Die beiden entlaubten Beamten führten deshalb den Zwangsnehmer Nagel ins Gefängnis und das Söhnchen zum Krk. Lepteres wurde jedoch lieber auf dem Arm hin und zurückgetragen, da woher seine Schuld noch Kantoffeln aufzutreiben waren. Nach etwa einer Stunde war die Familie wieder in ihren Heim am See vereinigt.

Ein „Hilfskommando“ unvorläufige Eisenbahnangehörige. In Halle a. S. wurden laut Magd. St. 28 Beamte und Arbeiter der Eisenbahn in Halle a. S., die seit dem Herbst v. J. S. umzunehmende Güterwagen erbrachten und Bohnen, Graupen, Jüder, Kakaos, Kaffee, Schokolade, Tee, Tabak, Zigarren und Vitore in großen Mengen hielten, von der Strafammer zu Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr verurteilt.

150 000 Mark in Gold gestohlen hatte ein Einwohner im Altenlande bei Stade. Nachbar haben bemerkt, daß er wiederholt Goldstücke durchsäht und ängstlich verwarhte. Als dies dieser Tage wieder geschah, glückte es, ihn dabei zu überführen, wie er nicht weniger wie 150 000 Mark in Gold- und Bankguthaben vor sich aufgestellt hatte. Der Goldhändler wendete nun zur Beibehaltung und wurde durch Reichsfinanzminister, Reichsfinanzminister und Darlehenssachverständigen erlegt.

Ein neues Wittagefess. Bei einer an einem der festlichen Tage, die in Dierrecht auch amtlich für die Familien gelten, vorgenommenen Revision in Naum wurde eine Familie bei einem Brautjungfermann angetroffen. Der Brautjungfermann wurde zu 5000 Kronen Geldstrafe, der höchstzulässigen Strafe verurteilt. Dabei wurde ihm für den Fall der Wiederholung der Übertretung eine Arreststrafe von sechs Monaten angedroht.

Deutsches und korvisches Blut. Nachdruck verboten. Von Hans Rabl. Festsetzung. Und doch war es bitter, fürchterlich wahrhaftig. Er hatte das Mädchen, sein Mädchen erkannt, ihre Stimme den Namen ihrer Vögel nennen hören, sie war ihm vertraulich näher getreten. Da blieb kein Zweifel übrig, er war verraten, schwachlich verraten, weil er hatte nicht glauben wollen, was ihm aber das ebenja seine wie veränderliche jüdische Blut erzählt worden war. Und die korvische Blut gehörte zu dem des Sädens, welches das Älgen und Tragen am besten verstand, ohne alle Gewissensbisse. Er war nach seiner Ueberzeugung für kein Vertrauen hart genug bestraft worden.

Vorart durch mittelreiche Hilfskommandos durchgeführt werden sollen, so sei schon jetzt darauf hingewiesen, daß sich die Nationen von 17., 18., 19., 20. Sonntag a. Z. (6. 11. 16), für den Verpflegungsberechtigten und die event. Zulage bis zu 1 Pf. für den Schwerarbeiter praktisch kaum durchzuführen lassen werden und die Gemeinden auf tun werden, nach Maßgabe ihrer Vorräte eine noch sparsamere Nationierung schon jetzt einleiten zu lassen, damit sie in späteren Monaten noch über Kartoffeln verfügen, und z. B. die Nationen für Kinder herabzusetzen. Ueber 4 U. erufen, den Kopf der Bevölkerung wird den Gemeinden kaum befallen werden können, womit bis zur neuen Ernte gereicht werden muß.

Weihenstephan, den 30. Oktober 1916.

Der Kreisbauinsp. v. Richter, Königlich. Landrat.

Bestensichtlich mit dem Einzuflügen, daß es vorläufig bei dem unteren 30. Oktober 1916 festgesetzten Kartoffelquantum verbleibt.

Leipzig, den 2. November 1916.

Die für das Vierteljahr Oktober-Dezember dieses Jahres fest zu werden Einnahmen etc. Steuern sind spätestens bis 15. November 1916 zu zahlen.

Da erfahrungsgemäß der Andrang in der Kasse in den letzten Tagen sehr groß ist, empfiehlt es sich im eigenen Interesse der Steuerzahler die Steuern schon jetzt zu bezahlen.

Leipzig, den 2. November 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Das Gespräch zwischen Hortensie und Bernard war inzwischen lebenswichtig fortgesetzt worden, wie es die schmerzliche Erfüllung ihres Wunsches dem jungen Mädchen gegen Bernard hatte ihr nochmals bestätigt, er wollte auf seine Werbung um ihre Hand verzichten und dies sogar dem Vater selbst mitteilen, aber er nicht liebte, nicht sein Weib werden konnte. Und da bekannte sie ihm denn auch, daß sie Erich Günther allein liebe und diesen verprochen habe, die Seine zu werden.

Bernard Barakoff wollte das selbstverständlich, er hatte diese Frage auch nur gestellt, um Hortensies ganzes Vertrauen zu gewinnen, und sie nicht glauben zu lassen, daß er gar zu bereitwillig auf ihre Hand verzichte. Er Bild in sein Gesicht würde Hortensie den Teufel, der in ihm wohnte, haben erkennen lassen, aber sie war dem wahren Mochen von ihm, ihr unumkehrbar sicheren Glück erfüllt, daß sie nicht daran dachte, ihn noch länger zu prüfen. Er hatte ihr volles Vertrauen und Arm in Arm mit dem vermeintlichen Bundesgenossen letzte sie in das Hotel zurück.

Auf diesem letzten Wege hatte der Deutsche das jetzt in unerschütterlicher Freude ergänzende Gesicht der Geliebten deutlich erkennen können, und damit war für ihn die letzte feste Hoffnung, daß er sich trotz seines scharfen Auges und Gedächtnisses getäuscht haben könnte, geschwunden. In grimmigem Zorn trat er von seinem Laufschrittmann am Fenster zurück. Er war nicht so nachgiebig Gemütes, um der nach seiner letzten Ueberzeugung Ungetreuen ohne weiteres zu verzeihen und ihr gar für die Zukunft noch alles Gute zu wünschen. Hätte er in diesem Augenblick Hortensie gegenübergeblieben, wer weiß, wozu ihn der Säbhorn hingewirten hätte. So kam er zu dem schließlichen Beschluß, mit dem nächsten Dampfer, mochte er noch Frankreich oder nach Italien fahren, die Insel zu verlassen, da sein ferneres Beweilen keinen Zweck mehr hatte, und er benötigte den Rest der Nacht dazu, seine Habgierigkeiten zu verpacken.

Monsieur Barakoff aus Paris hatte sich am nächsten Morgen von den Folgen der Strafanzeige vollständig erholt und war sehr glücklich aus dem Fieber. Er wollte seinen Verlust selbst annehmen, und mit ihm die Vertrauensgegenstände in Ordnung zu bringen. Am dem Einverständnis der beiden Liebeseule zweifelte er nicht, und so waren nur noch die materiellen Angelegenheiten zu ordnen, von welchem seiner Ansicht nach Frau und Tochter nichts zu wissen brauchen. Bernard Barakoff empfing seinen Onkel in ansehnlicher schwermütiger, schmerzgequälter Stimmung. Er hatte sich gegen überlegt, was er sagen wollte, um Hortensies Vertrauen zu brechen und doch zu seinem Ziele zu gelangen.

„Guten Morgen, mein Junge“, begrüßte ihn der Onkel aus Paris. „Wie gehen die Geschäfte?“, fragte ihn wie zusammen, um das Böliche zu besprechen. Heute Abend wollten wir Verlobung feiern, spätestens in einem Bierlokal ist Hochzeit. Ueber das Kapital, das ich als Hortensies Mitgift in dein Geschäft eingele, reden wir nachher.“ Damit gab er seinen Neffen einen Klaps auf die Schulter, er war sichtbar in der allerbesten Stimmung.

Der Neffe spielte eine Rolle vorrefflich, „Ueber das Geschäft kann ich nicht sagen lieber Onkel“, beruhigte er und nannte eine Reihe von Einkaufspreisen, die Herr Barakoff Barakoff ein sehr zurechtendes Schmeuzlein entlockten. Das war, wenn es stimmte, mehr, als er erwartet hatte.

„Er lachte, es dröhnte. „Und dabei machst Du ein Gesicht wie ein Eisenfieber, denn seine Seele fortzschwimmen find.“ (Fortsetzung folgt.)

Hohe Verluste der Russen bei Aufstürmen links der Karajowa. Großes Hauptquartier, am 3. November 1916. Westlicher Kriegsgeschau.

Die Kampftätigkeit hielt sich im Allgemeinen in naheliegenden Grenzen. In einzelnen Abzügen des Sommergebietes starkes Artilleriefeuer. Die von uns genommenen Häuser von Eulich gingen schnell in Nagelstump wieder verloren. Feindliche Vorstöße blühten von Suedecourt und gegen den nördlichen Teil des St. Pierre-Wald-Bandes und geschickter. Das französische Feuer gegen die Feste Banz flaute gegen Abend ab. Westlicher Kriegsgeschau.

Front des Generalstabsmarschalls Prinz Leopold v. Bayern. Unerschütterlich hohe Verluste erlitten die Russen bei ihren bis zu ihren Höhen wiederholten vergeblichen Versuchen und die am 30. Okt. gestürzten Eichenen westlich von Jolm. Kosakolische links der Karajowa wurden zu entziehen. Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der feindlichen Front wurden räumliche Angriffe durch Feuer oder im Bajonettkampf abgelehnt. Südwestlich Predeal und südöstlich des Noten Turmpaltes stiegen wir nach und nahmen über 350 Russen gefangen. Balkan-Kriegsgeschau.

Seine Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Kirchliche Nachrichten. Leipzig, am 20. Sonntag a. Z. (6. 11. 16). Festen: Vorm. 10 Uhr Predigt, danach Deichte und hl. Abendmahl. Dierp. Pflanzmann.

Grüben: Nachm. 11 Uhr Dierp. Pflanzmann.

Schellau: Vorm. 9 Uhr Bfr. Leigmann. (Reformationsfest).

Montag, den 6. 11. 16. Kirchlich.

Festgen: Vorm. 10 Uhr Dierp. Pflanzmann. Pflanzmann.

Schellau: Vorm. 9 Uhr Bfr. Leigmann.

Einkauf von Ziegen-, Hasen- u. Kaninchenfellen zu höchsten Preisen.

Hugo Glöckner. Steinweg 10.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:3-17113370-60735267119161104-10/fragment/page=0003



## Bekanntmachung.

Die **Zwischenscheine** für die 5% Schuldverreibungen und 4 1/2% **Schatzweisungen der IV. Kriegsanleihe** können vom

**6. November d. Js. ab**

in die endgültigen Stücke mit Zinscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „**Umtauschkasse für die Kriegsanleihen**“, Berlin W 8 **Behrenstraße 22**, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **17. April 1917** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches. Nach diesem Zeitpunkt können die Zwischenscheine nur noch unmittelbar bei der „Umtauschkasse für Kriegsanleihen“ in Berlin umgetauscht werden.

Die Zwischenscheine sind mit Bezugsnummern, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Für die 5% Reichsanleihe und für die 4 1/2% Reichsschatzweisungen sind besondere Nummernverzeichnis auszufertigen; Formulare hierzu sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine **nicht oberhalb** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Von den Zwischenscheinen für die **I. und III. Kriegsanleihe** ist eine größere Anzahl noch immer nicht in die endgültigen Stücke mit den bereits seit 1. April 1915 und 1. Oktober d. Js. fällig gewordenen Zinscheinen umgetauscht worden. Die Inhaber werden aufgefordert, diese Zwischenscheine in ihrem eigenen Interesse möglichst bald bei der „Umtauschkasse für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8 **Behrenstraße 22**, zum Umtausch einzureichen.

Berlin, im November 1916.

Reichsbank-Direktorium.  
Savenstein. v. Grimm.

### Butter-Verkauf.

In den hiesigen sechs Butterverkaufsstellen wird am **4. November 1916** von 8 Uhr vormittags ab Butter zum Verkauf gelangen.

Auf jede vom 29. Okt. bis 4. November 1916 gültige Fettmarke werden **70 Gramm** Butter ausgegeben.

Für **70 Gramm** Butter dürfen nicht mehr wie **36 Pf.** genommen werden.

Die Brotmarkenzeichen sind beim Einkauf der Butter auf Verlangen vorzulegen.

Teuchern, den 2. November 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Der Königliche Herr Landrat in Weisenfels hat uns ermächtigt, Erlaubnis zur Ausföhrung von Tafelkäse in uns dem Landkreis Weisenfels zu erteilen.

Teuchern, den 2. November 1916.

Die Polizei-Verwaltung. Knobbe.

Am **6. November 1916** nachmittags **4 Uhr** werden auf hiesigem Marktplatz **Hafen** zu dem festgesetzten Höchstpreis verkauft. Jede Familie kann nur einen **Hafen** erhalten.

Teuchern, den 3. November 1916.

Der Magistrat. Knobbe.

Am **6. November** findet in den **Fluren Ob. Schwöbzig, Lagnitz u. Teuchern** **Hafenjagd** statt. Unbefugten ist der Aufenthalt an diesem Tage in den Fluren verboten.

**Rittergut Teuchern.**  
**Einläufer Schwein**  
steht zum Verkauf

Wohnstr. 8.

**10 Leute**  
werden noch aufgenommen auf  
**Trocknungsfabrik**  
**Teuchern.**

**Visitenkarten**  
liefert geschmackvoll u. billig  
Buchdruckerei von  
**Otto Lieferenz**

### Weisse Wand Teuchern.

**Sonabend, Sonntag u. Montag**  
**Fern Andra**  
die geniale Kinderdramatikerin, in dem vieractigen ergreifenden Lebensdrama:  
**Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht?**  
Das ist wieder eins von den Bildern, welche immergehen in den Herzen der Zuschauer weiterleben, ist es doch vollständig frei vom Althergebrachten, jede Scene ist natürlich Wirklichkeit, jeder Moment packend.

Außerdem:  
**„Die schwarze Nelke“.**  
Spannender Detektivschlager 3 Akte.  
**Sonntag ab 2 Uhr gr. Jugendvorstellung,**  
u. e. als Hauptbesetzung:  
**Jung Deutschlands Liebesgaben.**  
Kriegsdrama a. d. Zeitgen in 3 Akten.  
Nochmals war es möglich, Herrn Schriftsteller u. Privatgelehrten **Willy Busch** für diese 3 Tage zum letzten Male zu verpflichten, um damit den Wünschen meiner Besucher zu entsprechen.  
**Herrn W. Busch** muß man in diesem **Fern Andra-Film unbedingt sprechen hören.**  
Für Erwachsene **10 Pf.** Preisermäßigung.  
Es ladet erg. ein  
**Die Direktion.**

### Weisse Wand Teuchern.

### Jugendkompagnie u. Jugendvereinigung Teuchern.

Sonntag, den **5. November 1916** abends **7/6 Uhr**  
Antreten auf dem Schulplatz am Steinweg zum Abmarsch nach Bahnhof Oberweischen.

### König-Preuß. Sottier

Die **Loose 5. Klasse (Ziehung 7. November bis 2. Dezember)** sind bei Verlust des Anrechts bis **5. November abends 6 Uhr** einzulösen.

Empfehle  
**markenfreies Bockfleisch**  
sowie  
**Gänse ganz und geteilt und abgeschlacht. Enten**  
**E. Zetsche, Unterm Berge.**  
**2 große Läuferschweine**  
sind zu verkaufen h. d. Ob.

**Ein junger Bürsche**  
sucht anderweitige Stellung als Knacht in der Landwirtschaft. Zu erfragen bei  
**H. Schlag,**  
Naumburgerstr. 4.

**Schützenloge**  
Heute  
Sonntag  
**ff. Oettler-Bier**  
hell und dunkel  
Der Logenwirt.

**Dank**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode u. Begräbnisse unserer teuren Entschlafenen sagen wir Allen besten Dank. Auch danken wir allen denen, welche die Entschlafene während ihrer schweren Krankheit unterstützten.  
Teuchern, d. 2. Nov. 1916.  
**Gustav Gräfe und Angehörige.**

Die **Altenerburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft a. G.**  
in **Altenerburg S.-A.**  
gewährt neben **Versicherung von Pferden, Rindvieh, Schafen, auch solche für Schweine und Ziegen** gegen **Tod oder Verlesung** für **Schafe** und **Ziegen** Unterlagen auf direkten **Barfuß** kostenlos.

### Urteil aus der Praxis über die tausendfach bewährte

### „Beco“ Stein- und Walzenmühle:

Mit der im Herbst 1914 bezogenen Schrotmühle Nr. 5 bin ich ausserordentlich zufrieden. Die Schrotmühle nimmt vor allem wenig Raum ein. Liefert viel feinen wolligen Schrot. Ich kann die Schrotmühle jedem Landwirt auf das Warmste empfehlen, zumal jetzt bei den teuren Futtermittelpreisen macht sich die Mühle in kurzer Zeit bezahlt, selbst Pferdebohnen, die bei anderen Systemen nur äusserst schwer zu schrotten sind, gehen mit obiger Mühle so gut wie jede andere Fruchtart.

Sömmerda i. Thür.

**Ed. Diethold, Gutsbes.**  
u. Vorsitzender des landw. Vereins.

Solche Zeugnisse liegen zu Hunderten im Original zur Einsicht bei uns vor.

Wer Bedarf hat, schreibe sofort an die Spezialfabr. von  
**Ph. Bender & Co., Naumburg a. S. Nr. 60.**

**Richard Schickes Restaurant**  
Während der **Kirmestage** **frisch ff. hell und dunkles Lagerbier**  
**Gänse- u. Bockbraten mit Klößen**  
Wozu freundlichst einladet  
D. Ob.

**Hexenschuß.**  
Lähmung der Glieder, Verstauchung lindert schnell das echte pörrige  
**amerikan. Pechpflaster**  
Marke „**Sonnenrose**“  
à 60 Pf. aus der Central-Drogerie von  
**Hermann Pohle.**

### Nachruf

unseren fürs Vaterland gefallenen Kameraden und Jugendfreund den

### Jäger Otto Regestein

Sein Andenken wird bei uns allezeit in Ehren bewahrt bleiben.

Des Kriegesflammen lodern weit umher Und du Tapferer warst des Todes Beute, Noch niemals sah die Welt solch Feuermeer, Nie Heldenschaaren fallen so wie heute.

So hat auch unser Ort und unser Jugendherz Des Weltkriegs rauhe Faust berührt, Entlassen uns der Kampf und tödlich Erz Den Helden, der das Schwert kräftvoll geführt.

Voll kühnen Mutes zogest du hinaus, Dereinst der Jugend fröhlicher Genosse, Du standest fest und hieltest wacker aus Im Schlachtendonner und im Hagel der Geschosse.

Dann hat erschüttert uns die Trauerkunde, Dass du gefallen für das Vaterland, Das du geschützt in heilig erster Stunde, Obgleich das trauernd Herz auch Dank empfand.

Der ehrenvolle Tod, der dir beschieden, Der Lorbeer dir um bleiche Stirne sacht, Lässt uns ehrfürchtig letzten Gruss dir bieten, Für uns — umsonst gestorben bist du nicht.

Und wenn du eingegangen zu den Sternen, Und dann dereinst die Friedensfahnen weh'n, So wirst du unvergessen in den weiten Fernen, Am Siegeshimmel als ein heller Stern erstehn.

Gewidmet von der Jugend zu Krösslun.

Tieferschütterter bekamen wir die unfassbare schmerzliche Nachricht, dass mein einziger, unvergesslicher, liebgeliebter Sohn, Bruder und Schwager der

### Musketier Walter Fuchs

im Alter von 20 Jahren sein junges blühendes Leben am 14. Oktober in den schweren Kämpfen an der Somme fürs Vaterland hat lassen müssen.

Schorlan, den 3. November 1916.

Im tiefsten Schmerz die trauernde Familie **Fuchs** nebst Verwandten.

Ruhe sanft in freudiger Erde! Im Feindesland sein trennes Auge brach! Sein goldenes Herz tat seinen letzten Schlag! Zum fernem Grab schweift trübsamer unser Blick! In bangem Wehmut um verlorenes Glück! Wir können Ihn nichts mehr bieten! Mit nichts mehr ihn erretten! Nicht eine Hand voll Blüten auf seinen Hügel streuen.

# Wöchentliches Anzeiger für Teuchern und Umgegend.

für Teuchern

Anzeigenpreis: Die fünfzeilige Kopfszeile 12 Pf.  
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Leipzigerstr. 10 von 10 Uhr Vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.  
Ersteinsetzungen werden am Montag, Mittwoch und Freitag, abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Belegblätter: Durch unsere Geschäftsstelle 1,15 Pf. von untern Seiten und durch 1,25 Pf. und durch den Briefträger 1,30 Pf.  
Belegblätter und monatliche Belege werden außer in der Geschäftsstelle, Leipzigerstr. 10, auch von untern Seiten und allen Käufern, Restantisten angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 131.

Sonntag, den 4. November 1916.

55. Jahrgang

## Die letzte Kriegswoche.

Die Parlamente. Die feste Front im Westen. Russische Scherzgen. General Sarraill. Die Präsidentenwahl.

Der Deutsche Reichstag wollte sich am Sonntag befragen. Die ursprünglich gedachte Absicht wird nicht verwirklicht werden können, da die große Mehrheit der Abgeordneten nicht genügt ist auseinanderzugehen, bevor die Entwurfs- und Vorschläge des Hauses über Belagerungszustand, Schußhaft und Zensur erledigt sind. Bei der ersten Sitzung dieser Beratungskommission erklärte ein Zentrumabgeordneter, was wir fordern, muß noch in dieser Woche Gesetz werden; bei der Abstimmung aber, die die Verhandlungen zum wenigsten in die Breite nehmen, wird sich diese Forderung nicht erfüllen lassen. Wir haben vielmehr damit zu rechnen, daß der Reichstag auch noch in der neuen Woche eine Sitzung verlammt bleiben wird. Möglich ist es, daß während einiger Tage die Versammlungen ausfallen, um der Schlußkommission ungestörte Gelegenheit zur Erledigung ihrer Arbeiten zu bieten. Ein Beginn der Reichstagsverhandlungen in der vierten Nachmittagsstunde, wie er neuerdings Mode geworden ist, führt sozial Unzulänglichkeiten mit sich, daß man mit diesem neuen Brauche je schneller um so besser ist. Bevor das preussische Abgeordnetenhaus am 16. d. M. seine Beratungen wieder aufnimmt, wird der Reichstag in jedem Falle seine Lage geklärt haben. Alle Wahrscheinlichkeit nach wird auch der Wiener Reichstag, gegen dessen Einberufung während der Kriegszeit der erstmögliche Ministerpräsident Graf Stürgis unüberwindliche Bedenken hegte, unter der Ministerpräsidentenwahl des Barons v. Koerber sehr bald einberufen werden. Die am 3. Juli verlegte russische Reichsbahn tritt am 14. d. M. wieder zusammen.

Die Kriegslage ist so günstig wie möglich und es wird weiter gut gehen. Dies Wort des Feldmarschalls v. Hindenburg darf nach wie vor an die Spitze jeder deutschen Kriegsbetrachtung gestellt werden, denn die Ereignisse beweisen je länger je mehr seine Richtigkeit. Nach der Ansicht der von einem Sonderblatt gestifteten Weltkriegsverbände ist die Zahl der englischen Truppen auf der französischen

Front des Deutschen Kronprinz.

Front des Deutschen Kronprinz. Mehrfach steigerte sich der Generalkampf rechts der Maas zu großer Heftigkeit, insbesondere richteten die Franzosen bisher schweres Zerstückungsfeuer gegen die bereits in der Nacht von untern Truppen behelgungsmäßig und ohne feindliche Störung geräumte Feste Waax, auf der wir zuvor wichtige Teile gesprengt hatten.

## Der Weltkrieg

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heftige Kämpfe an der Somme und vor Verdun. Erfolg bei Caillay.

Heftige Kämpfe an der Somme und vor Verdun. Erfolg bei Caillay. Der Westliche Kriegsschauplatz. Heftige Kämpfe an der Somme und vor Verdun. Erfolg bei Caillay.

### Front des Deutschen Kronprinz.

Front des Deutschen Kronprinz. Heftige Kämpfe an der Somme und vor Verdun. Erfolg bei Caillay.

### Deftlicher Kriegsschauplatz.

Deftlicher Kriegsschauplatz. Heftige Kämpfe an der Somme und vor Verdun. Erfolg bei Caillay.

### Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold. Heftige Kämpfe an der Somme und vor Verdun. Erfolg bei Caillay.

### Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Heftige Kämpfe an der Somme und vor Verdun. Erfolg bei Caillay.

## Der Balkankrieg.

Abgeschlagene feindliche Angriffe im Gernabogen. Seeresgruppe d. Generalfeldmarschalls v. Macfenen Konstanta wurde erfolglos von der See beschossen.

### Mazedonische Front

Mazedonische Front. Abgeschlagene feindliche Angriffe im Gernabogen. Seeresgruppe d. Generalfeldmarschalls v. Macfenen Konstanta wurde erfolglos von der See beschossen.

### Der Seekrieg.

Der Seekrieg. Abgeschlagene feindliche Angriffe im Gernabogen. Seeresgruppe d. Generalfeldmarschalls v. Macfenen Konstanta wurde erfolglos von der See beschossen.

Der Seekrieg. Abgeschlagene feindliche Angriffe im Gernabogen. Seeresgruppe d. Generalfeldmarschalls v. Macfenen Konstanta wurde erfolglos von der See beschossen.

Der Seekrieg. Abgeschlagene feindliche Angriffe im Gernabogen. Seeresgruppe d. Generalfeldmarschalls v. Macfenen Konstanta wurde erfolglos von der See beschossen.

Der Seekrieg. Abgeschlagene feindliche Angriffe im Gernabogen. Seeresgruppe d. Generalfeldmarschalls v. Macfenen Konstanta wurde erfolglos von der See beschossen.

Der Seekrieg. Abgeschlagene feindliche Angriffe im Gernabogen. Seeresgruppe d. Generalfeldmarschalls v. Macfenen Konstanta wurde erfolglos von der See beschossen.



Verbesserung unserer Stellungen gebracht. Die Russen suchten uns die von den Unseren eroberten beherrschenden Höhen auf dem östlichen Marajowka-Fluss mit dem Mut der Bergweisung zu entreißen. Fürmal führten sie dagegen an, jedoch vergebens. Am zehnten Ausfallten wie im schnellen Einzug gelohnten sich auch die türkischen Truppen wieder hervorragend aus. Bei der nachfolgenden Erfolglosigkeit ihrer Unternehmungen mag die russische Vorseitung jetzt tatsächlich mit dem Gedanken einer Vertagung der großen Operationen tragen. Ein Petersburger Blatt schreibt auf Grund der Aufassung militärischer Autoritäten, daß die Kriegsoptionen Auslands angeht der unglücklichen Lagezeit in diesen Tagen abzuwarten, ein Stillstand an der russischen Front. Hätte bevor, Zeit, das zu, so würde dazu wohl weniger das schlechte Wetter als die überlegene deutsche Strategie beizutragen haben. Aber die Ereignisse in der Dobrußja lagen mehrere Tage lang ungünstige Meldungen nicht vor. Unser Erfolge in Siebenbürgen und die Belamlae im rumänischen Kriege sind

